

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute geht es um Heilung, und zwar ganzheitlich. Gerade mit der ganzen Covid-19 Pandemie-Geschichte fällt mir eines verstärkt auf: ganz oft konzentrieren wir unsere Aufmerksamkeit auf die körperliche Gesundheit. „Hauptsache gesund!“, „G’sund bleiben.“ – ist das Motto. Das ist nicht schlecht oder falsch, aber zu kurz gegriffen, sagt die Bibel. In Gottes Wort werden wir immer wieder darauf hingewiesen: neben dem Körper gibt es auch noch eine weitere Dimension – die Seele. Unsere Psyche hat, wie auch unser Körper, ein Ablaufdatum, auch wenn wir uns noch so bemühen uns fit zu halten. Gegen das Ablaufdatum der Seele können wir aber etwas unternehmen, was wirklich ewig wirkt....

Bleib behütet,

Pfarrerin Esther Scheuchl (0699 188 77 498)

Ein Geständnis zu Beginn: Ich liebe den Herbst. Ich kann mich gar nicht sattsehen an den Farben um mich herum. Wenn die Sonne den Nebel vertreibt und alles zum Leuchten bringt – wenn die Blätter tanzen und das Laub unter meinen Füßen raschelt,.. da geht mir das Herz auf. Da staune und juble ich über meinen kreativen Schöpfer. Der Herbst in seiner Pracht ist nur von kurzer Dauern – die wenigen Tage zu genießen ist eine Kunst, aber unheimlich wichtig, als Vorsorge für die dunklen Tage, die uns bevorstehen....

Es ist augenscheinlich jetzt im Herbst: die Bäume wechseln ihr Gewand. Die alten Blätter verfärben sich, fallen ab, Neue wachsen nach. Mehrere Monate dauert so ein Kleiderwechsel. Eine Rundum-Erneuerung.

Von einem Kleiderwechsel ist auch in unserem Predigttext die Rede. Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Christen in Ephesus (Epheser 4, 22-32):

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht

den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Im Predigttext heute geht es ganz herbstlich um einen Kleiderwechsel und zwar bei uns Menschen. Kleiderwechseln, also sich umziehen ist nichts Ungewöhnliches, das tun wir täglich. Manch einer sogar mehrmals am Tag. Das tägliche Umziehen, für uns so selbstverständlich und alltäglich, nimmt Paulus als Bild für eine umfassende Erneuerung. Wir sollen „den neuen Menschen anziehen“ wie ein neues Kleidungsstück oder Outfit. Aber wie soll das gehen? Einfach aus unserer Haut schlüpfen? Einfach alte Fehler, Süchte,... ablegen und neue Tugenden überstreifen?

Im Text klingt es so, als wäre das ganz normal, alltäglich. Als würde das ganz leicht funktionieren, wenn wir uns nur bemühten: Leg ab! Zieh an! Lüg nicht! Stiehl nicht! Sei nicht wütend! Rede kein böses Zeug!

Schön und gut, aber wir tun es leider doch. Ihr müsstet mich einmal hören, wenn ich in der letzten Nachmittagsstunde nach dem Läuten in die 4b komme, um Reli zu unterrichten. Da muss ich zuerst einmal schimpfen – alles auf die Plätze, Sachen heraus, etc. Dabei könnte es viel leichter gehen. Die Zeit des Schimpfens, Ermahnens, Beruhigens, etc. könnten wir ganz leicht auch zum Spielen nützen. Aber unmöglich – das gehen Theorie und Praxis weit auseinander – es ist eben in den 7 Unterrichtseinheiten davor zu viel passiert....

Aber genug von mir und meinen Konfis – wir kennen das ja alle. Hier mal eine Notlüge, da ein Wutausbruch in der Familie, dort einmal zu viel ausgeplaudert oder zu schnell geurteilt.... Manchmal fragt man sich: Habe ich mit meinem Problem nicht dem Anderen seine Zeit gestohlen? Oder: War ich zu hart? Hätte ich es auch anders sagen können?

Und dagegen hält nun unser Predigttext..... Ja doch, lieber Paulus, es klingt gut - wir würden ja gern, aber...

Doch: Da ist auch ein Zuspruch, etwas leiser zwar und leicht zu überhören, aber er ist da. Und er steht wie eine Überschrift über dem ganzen Abschnitt: *Lasst euch dadurch erneuern, dass der Heilige Geist in euch wirkt. Lasst euch erneuern durch den Heiligen Geist!* Nicht wir können bewirken, dass wir uns so grundlegend ändern. Gott bewirkt es durch seinen Geist. Der Kleiderwechsel des Menschen, das Umziehen, ist Gottes Sache, immer schon!

Gott war es, der Adam und Eva, nachdem sie aus dem Paradies verstoßen waren, Kleider machte (Gen 3,21). Er wollte den Menschen schützen, ihm seine Scham nehmen, ihn lebensfähig machen. Der Mensch sollte es auch außerhalb des Paradieses gut haben und nicht lebenslang für seinen Ungehorsam gestraft sein.

Ein anderes Mal wird uns im Gleichnis erzählt, wie Gott uns neu einkleidet. Da ist dieser junge Mann, nur wenige Jahre älter als ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden, der sich sein Erbe ausbezahlen lässt und in die Fremde geht. So eine Art Auslandsjahr nach dem Schulabschluss. Mal was ganz Anderes machen, das Leben genießen. Er lebt in Saus und Braus, verjubelt sein Geld, gerät an die falschen Leute und landet schließlich ganz unten, in diesem Fall bei den Schweinen. Erst dann beginnt er zu begreifen, dass er Mist gebaut hat und entschließt sich: *„Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden.“* (Lukas 15, 18) Dann macht er sich auf den Weg. Zurück. Er will den alten Menschen loswerden. Bevor er bangen Herzens die Heimat erreicht, kommt ihm der Vater schon entgegen. Mit ausgebreiteten Armen. Der Vater schließt nach Schwein stinkenden Sohn in die Arme. Und dann befiehlt der Vater seinen Dienern, das schönste Gewand für den Sohn zu holen und es ihm anzuziehen. Der wiedergefundene Sohn kann sein altes zerfetztes Gewand hinter sich lassen und bekommt ein neues Outfit.

Der Kleiderwechsel des Menschen ist Gottes Sache. Er ist es, von dem wir uns erneuern lassen.

Aber zu Gottes Handeln muss das Handeln des Menschen hinzukommen. Wir müssen was tun – keine Angst, keine guten Werke – wir müssen zuerst einmal sehen lernen, dass wir ein Innerstes haben, eine Seele, die genauso umsorgt werden muss, die eben auch krank werden kann. Und es braucht deine und meine Entscheidung *„ich will zu meinem Vater gehen“*. Mit der Taufe haben wir so eine Entscheidung getroffen, oder unsere Eltern stellvertretend für uns. In manchen Familien gibt es ein Taufkleid. Das macht deutlich, dass wir ganz und gar eingehüllt sind in den neuen Menschen. Wir sollen dieses Christus-Kleid, mit dem Gott uns ausstattet, nicht nur tragen, weil man das halt so macht, sondern wir sollen es bewusst und mit Freude tragen.

Kleidung macht etwas aus mir. Jedes Outfit hat eine Funktion und eine Wirkung. Ob Talar, Straußhose, Tracht, Uniform oder Schianzug. Kleidung macht etwas aus mir und prägt auch mein Verhalten: Im Talar stelle ich mich nicht zum Kochen in die Küche, oder zum Bäume-Schneiden in den Garten, ich gehe im Dirndl nicht Laufen oder im Pyjama in die Kirche. Obwohl ich persönlich das wohl könnte, weil es keiner sehen würde unter meinem Talar.

Mit dem was man an hat macht man eine Aussage über sich – ob man will oder nicht. Ganz nach der altbekannten Formel *„Kleider machen Leute“* ist es nicht egal, was wir tragen. Es sagt etwas über uns und darüber, wie wir uns zu unserem Gegenüber oder zu den Gegebenheiten stellen.

Als Christinnen und Christen dürfen und sollen wir Christus tragen – so, dass man es sieht. Wie eine sehr teure und edle Marke, ein unbezahlbares Label, mit dem uns unser Schöpfer und Erlöser aber rundum und für alle Lebenslagen ausstatten

will. Und wenn wir das Label, die Marke ‚Christus‘ tragen, dann macht das etwas aus uns: *Dann wird die Sonne nicht über unserem Zorn untergehen. Vielmehr werden wir stets ein gutes Wort haben, um jemanden aufzubauen, wenn es nötig ist. Wir werden einander vergeben, wie Gott uns durch Christus vergeben hat.* Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir je ganz verstehen werden, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Du tust

*Meine Seele sucht Heimat, mein Herz sucht Glück,
doch wo immer ich hingeh, geht's mal vor und mal zurück,
Ich seh'n mich nach Frieden, was ich auch tu,
am Ziel meiner Suche stehst du.*

*Mein Freudeschenker, mein Heimatgeber,
mein Glücklicher und mein Schuldvergeber,
mein Friedensbringer und mein Wortehalter,
mein Liebesspender bist du.*

*Du tust im Innern meiner Seele gut
und du tust, was Balsam auf den Wunden tut,
und du suchst mich, wenn ich mich in mir verlier,
in mir verlier.*

*Meine Sehnsucht nach Liebe ist täglich da,
doch ich kann nirgends finden, was ich bei dir sah.
Meine Schuld braucht Vergebung, was ich auch tu,
am Ende des Weges stehst du.*

*Mein Freudeschenker, mein Heimatgeber,
mein Glücklicher und mein Schuldvergeber,
mein Friedensbringer und mein Wortehalter,
mein Liebesspender bist du.*

*Du tust im Innern meiner Seele gut
und du tust, was Balsam auf den Wunden tut,
und du suchst mich, wenn ich mich in mir verlier,
in mir verlier.*

(Liedtext von Tobias Wörner)